Aus der chirurgischen Universitätsklinik
der Charité zu Berlin.
Direktor: Geh.Med.Rat Prof.Dr.Hildebrand.

Zur operativen Behandlung der Facialislähmung.

Auszug aus der

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung der

MEDIZINISCHEN DOKTORWÜRDE

an der

Friedrich Wilhelms-Universität

zu Berlin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Von

Ferdinand Schrader
Arzt in Berlin-Schöneberg.

Tag der Promotion: 15. Mai 1920

66

Dekan: Geheimer Obermedizinalrat

Professor Dr. Rubner

Referenten:

Professor Dr. Köhler

Geh. Med. Rat Prof. Dr. Hildebrand

In einem geschichtlichen Rückblick bis 1400 v.Chr. werden die verschiedensten Quellen angegeben aus denen zu ersehen ist, daß es sich meist um Lähmung des Nerv.facialis infolge von Erkältung gehandelt haben muß. Die Methoden zur Heilung waren fast die gleichen wie die in heutiger Zeit, da auch früher Schwitzkuren und Massage verordnet wurden. Erst in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts wagte man sich an die Naht verletzter Nerven, doch verging noch ca. 1/2 Jahrhundert, bis man die Operation auch am Menschen versuchte. Die Entstellung des Gesichts durch Herabhängen des Mundwinkels versuchte man durch Hochziehen der gelähmten Mundpartie mittels Bronzedraht, der am Jochbein befestigt wurde, zu erreichen.
Diese Methode wurde in der Chirurgischen Klinik der Charite (Direktor: Geh.Med.Rat Professor Dr. Hildebrand) dadurch verbessert, daß an Stelle des Drahtes ein Streifen der Facia lata genommen wurde, der unter die Wangenhaut gezogen, gut einheilte.
Der Versuch, den verletzten Facialis zu regenerieren gelang in verschiedenen Fällen durch eine Anastomose mit dem Nerv.accessorius oder hypoglossus. Der Erfolg war dauernd.

===============